

Betriebsleitung > News > Wenn Landwirte Windflächen verpachten: Hohe Einnahmen durch Pachten wird es f
Neue Windprojekte unter Druck

Windpacht: „Der Traum von hohen Pachten ist vorläufig ausgeträumt!“

Derzeit stauen sich die genehmigten Windenergieprojekte bei der Bundesnetzagentur (BNA). Warum nicht nur das auf die Wirtschaftlichkeit drückt, erklärt Rechtsanwalt Volker Henties aus Helmstedt.

Sa., 14. März 2026, 21:00 Uhr

Lesezeit: 5 Minuten



Neue Windprojekte mit Baugenehmigung stauen sich bei der Bundesnetzagentur: Die Ausschreibungen sind überzeichnet. Das drückt auf die Wirtschaftlichkeit. (Bildquelle: Tastowe)

Das Land für den Standort einer Windenergieanlage zu stellen, glich bislang einem Sechser im Lotto. Die Landeigentümer durfte sich bei sehr überschau-

baren Risiken über hohe Pachten freuen, welche die oftmals mageren Ergebnisse oder sogar Verluste im landwirtschaftlichen Betrieb ausgleichen konnten. Teilweise konnten Landeigentümer in der Vergangenheit dabei über 40 % der Gesamteinnahmen des Windparks für sich verbuchen. Bei großen Windenergieanlagen im Bereich von 7 MW Nennleistung standen bis zu 300.000 € jährlicher Einnahmen in Aussicht, die sich auf die Anlage und die Abstandsflächen verteilen.

Neue Projekte: Wirtschaftlichkeit hat sich drastisch verschlechtert

Für neue Projekte, die jetzt ans Netz wollen, hat sich die Situation aber drastisch verschlechtert. Durch die Beschleunigung bei den Baugenehmigungen stauen sich die Projekte, die auf einen Zuschlag durch die Bundesnetzagentur warten. Was die Folge dieser Entwicklung ist, war Thema bei der Veranstaltung der DLG-Mitteilungen in Zusammenarbeit mit dem DLG Ausschuss für Agrar- und Steuerrecht „**Windpacht – Wenn der Wind dreht**“ am 12.2.2026.



Das Wichtigste aus **Agrarwirtschaft und -politik** montags und donnerstags per Mail!

E-Mail-Adresse

Kostenlos anmelden

Mit Eintragung zum Newsletter stimme ich der Nutzung meiner E-Mail-Adresse im Rahmen des gewählten Newsletters und zugehörigen Angeboten gemäß der AGBs und den Datenschutzhinweisen zu.

[Zur Newsletter-Übersicht](#)

Rechtsanwalt Volker Henties, der auch Vorsitzender des DLG-Ausschusses Agrar- und Steuerrecht ist und in seiner Kanzlei viele Windenergieprojekte berät, stellte heraus: „Konnten die Planer in 2023 und 2024 mit relativ stabilen Zuschlagswerten von 7,3 ct/kWh rechnen, fielen diese in 2025 kontinuierlich bis auf 6,06 ct/kWh im November 2025. Für Windparks stellt das einen Erlösverfall von rund 20 % dar.“ Und die Abwärtsspirale sei noch nicht beendet, so Henties. Für die ersten Ausschreibungen 2026 seien 5,5 ct/kWh und weniger

zu befürchten – ungefähr entsprechend einem Erlösverfall von 25 % und mehr.

Doch nicht nur der Strompreis drückt auf die Wirtschaftlichkeit. Dazu kommen höhere Zinsen und deutlich kritischere Banken. „Statt 1,1, bis 1,4 % liegen die Finanzierungszinsen trotz niedrigerer Leitzinsen derzeit bei rund 4%. Dazu kommt, dass sich die Banken nicht mehr auf eine 100 %ige Fremdfinanzierung einlassen“, so Henties. Bereits genehmigte Projekte erlebten deshalb einen Wertverfall. Die Folge sei, dass die Projektierer die Grundeigentümer zu Nachverhandlungen der versprochenen Pachten drängen, teilweise auf 25 % der ursprünglich gebotenen Pacht.